

163 Jahre rollen auf sechs Rädern

Vier Frauen auf Tour in die Eifel

Von Martina Koelschitzky
(0 64 21) 16 99 90
redaktion.mnz@mittelhessen.de

Wetter-Mellnau. Vier Frauen, drei Motorräder und ein Wochenende fast ohne Regen: Spontan haben vier Mellnauerinnen einen Frauenausflug in die Eifel und den Kaiserstuhl gemacht. Entstanden war die Idee im Biergarten der Mellnauer Gastwirtschaft. Zwei Altenpflegerinnen, eine Buchhalterin und eine Freiberuflerin, zusammen 163 Jahre alt, mit sechs Kindern und drei sehr unterschiedlichen Motorrädern, stellten bei einem Feierabendfest, sie könnten ja auch mal gemeinsam eine Tour machen. Dienstpläne und Urlaubstage wurden verglichen und ein Wochenende im August festgelegt.

Fast wäre im letzten Moment noch alles schief gegangen. Am Abend vor der Abfahrt entdeckte eine der Fahrerinnen unter ihrem Motorrad eine große Ölpfütze. Der Stoßdämpfer war undicht geworden, das Aus für diese Maschine. Aber ein Mellnauer sprang ein und verließ umstandslos seine Enduro an die unglückliche Fahrer: Die Tour war gerettet.

Am Morgen dann große Packerei: Auf drei Motorrädern mussten vier Frauen, vier Schlafsäcke und Isomatten, zwei Zelte, Kochgeschirr und Regenkleidung verstaut wer-

den, alles wasserdicht in blaue und grüne Müllsäcke verpackt. Das Ziel der dreitägigen Frauenfahrt wurde spontan nach der Wetterkarte festgelegt: Im Westen war das größte Wolkenloch zu erkennen, also entschieden sich die vier für den Rursee an der belgisch-luxemburgischen Grenze.

Die ersten 100 Kilometer war Gewöhnung angesagt: Eine Straßenmaschine mit über 100 PS, eine Enduro und ein kleiner Chopper mit 17 PS sowie sehr unterschiedliche Fahrpraxis mussten auf der Landstraße aneinander angepasst werden. Kein Problem für vier erwachsene Frauen, die aus Familie und Beruf an Zusammenarbeit gewöhnt sind.

Die Wette des Ehemannes: Die vier Frauen kommen nie am Rursee an

Auch die Route wurde immer wieder schnell und spontan auf der Karte festgelegt. „Da, das sieht nach schönen Kurven aus, lass uns da lang fahren“, hieß es dann. Oder: „Wir sollten mal ein bisschen vorwärts kommen, nehmen wir mal ein Stück Bundesstraße.“

Über den Westerwald zum Rhein wurde der Nachmittag verbracht, bei der Autofähre in



Reisefertig: Vier Frauen, vier Schlafsäcke und vier Isomatten mussten für die Tour in die Eifel auf drei Motorrädern Platz finden. (Foto: Koelschitzky)

Linz war es schon nach 17 Uhr. Die vier Frauen machten sich keinen Stress: „Wenn wir heute nicht bis an den Rursee kommen, finden wir auch unterwegs eine hübsche Ecke“, waren sie sich sicher. Im Kaiserstuhl wären sie fast hängengeblieben: die Kurven, die Felsen und sonnenbeschienene Weinberge präsentierten sich mehr als einladend. Aber da einer der Ehemänner gewettet hatte, sie würden es nie bis zu ihrem Ziel schaffen, entschieden sie sich schließlich für die Weiterfahrt.

Auch das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite: Zwar regnete es viel an diesem Wochenende, aber nie da, wo die vier gerade waren. Egal ob Serpentin oder ein Badeseesee im Angebot waren, der Regen war

immer gerade woanders unterwegs. „Wenn Engel reisen“, lachten sie.

Am Rursee schlugen sie abends ihre Zelte auf, der nächste Tag gehörte Ausflügen in die Gegend und gutem Essen. Ein Abstecher nach Belgien, Erkundungen der zahlreichen Kurvenstrecken und Biker-Kneipen überzeugten die Frauen aus Mellnau, dass diese Gegend ein Paradies für Motorradfahrer und andere Urlauber ist. Keine wollte so eilig nach Hause am letzten Tag, und so machten sie noch einmal einen Abstecher in den Kaiserstuhl, wo köstliches Essen und zahllose Kurven in den engen Schluchten lockten.

Den ersten Regen gab es spät abends kurz vor der Heimat, auf der Zollbuche bei Gladen-

bach. Aber da war es dann schon egal, die Regenkleidung wurde nicht mehr ausgepackt. Und der Himmel hatte ein Einsehen, der Regen hörte wieder auf und ermöglichte noch eine nette Kurvenfahrt über Sinkershausen, Dilschhausen und Caldern. „Können wir das nicht nochmal im Hellen fahren?“, fragte die frischgebackene Chopperfahrerin begeistert. „Eigentlich liegt alles Schöne vor unserer Haustür, wir sollten es öfter nutzen“, fanden auch die anderen.

Da wird es in der nächsten Zeit noch mehr Kurzausflüge der Damenriege geben. Und so eine Tour wollen alle sowieso so schnell wie möglich wieder machen. „Alles war super“, war das Fazit des Frauen-Motorradwochenendes.

WETTER

Vogel ging nur baden

Wetter-Mellnau (ky). Nur ein Bad genommen hat der Vogel auf dem Mellnauer Brunnen an der Heppenbergstraße, der letzte Woche verschwunden war. Die gefiederte Dekoration aus Terrakotta - ob Kuckuck, Taube oder Spatz ist in Mellnau umstritten - war am Sonntag vor einer Woche vermisst worden (diese Zeitung berichtete). Nun ging der Wunsch der Vorsitzenden des Arbeitskreises Dorferneuerung, Margot Diehl, in Erfüllung: Der Vogel tauchte im wahrsten Sinne des Wortes wieder auf. Der Retriever von Anwohner Otto Gridsch ist der eigentliche Finder: Der Hund trank aus dem Brunnen, Gridsch stocherte mit seinem Spazierstock im trüben Wasser und stieß auf ein Hindernis. Als er ins Wasser fasste, fand sich das Vögelchen und konnte zwar nass, aber unverseht auf den Brunnenrand zurückgesetzt werden. (Foto: Koelschitzky)



MÜNCHHAUSEN

Wollmar feiert Grenzgang

Münchhausen-Wollmar (ib). Der Grenzgangverein Wollmar veranstaltet von Donnerstag, 7. September, bis Montag, 11. September, sein Grenzgangfest. Die Veranstaltung beginnt mit einem Kommersabend mit Empfang der Ehrengäste im Festzelt auf dem Sportgelände in Wollmar. Zum ersten Tag des Grenzgangs lädt der Veranstalter am Freitag, 8. September, ein. Start ist um 6.30 Uhr am Festzelt. Das Eintreffen im Dorf ist für 16.30 Uhr angesetzt. Von 20 bis 24 Uhr steht dann ein Volksfest mit Tanz und Musik vom Posaunenchor Bracht auf dem Programm. Am Samstag, 9. September, beginnt der Grenzgang um 8 Uhr. Start ist auch hier das Festzelt auf dem Sportgelände. Von 20 bis 2 Uhr lädt der Verein zum Tanz in das Festzelt. Für musikalische Unterhaltung sorgt die Blaskapelle Kirchanschöring. Am Sonntag besteht dann die Möglichkeit, von 10.30 bis 16.15 Uhr den stehenden Festzug zu besuchen. Ab 19 Uhr stehen Tanz und Show mit der Band „Allgeier“ aus München auf dem Programm. Das Fest endet mit einem gemeinsamen Frühlingsessen am Montag, 11. September, ab 11 Uhr.

Lohra · Weimar · Ebsdorfergrund · Fronhausen

Gesellschaft in Ruanda will trauern

Junge Flüchtlinge berichten von Kriegsbewältigung in ihrem Heimatland

Fronhausen-Bellnhausen (jah). Wie junge Flüchtlinge aus Ruanda ihre alte Heimat während einer Reise erlebten, erzählten sie im Dorfgemeinschaftshaus Bellnhausen. Unter dem Motto „Voneinander lernen - Nach der Shoah in Europa, nach dem Genozid in Ruanda“ hatte der international arbeitende Verein Imbuto im Dezember 2005 eine Reise junger Flüchtlinge in ihr Geburtsland initiiert. Die dabei gesammelten Informationen und Erfahrungen standen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Wie geht man zwölf Jahre später mit Gefühlen wie Schuld und Trauer um? Welches Verhältnis lässt sich zum eigenen Heimatland noch aufbauen? Fragen, die am Dienstagabend aufgeworfen und die die jungen Flüchtlingen versuchten, zu beantworten.

Im April 1994 begann das Unheil im zentralafrikanischen Ruanda. Eine Machtelite, die sich aus Angehörigen der Bevölkerungsgruppe Hutu zusammensetzte, versuchte, die Angehörigen des Stammes Tutsi auszuschließen, sowie jene, die sie beschützten und das Morden ablehnten. Über einen landesweiten Radiosender wurde ununterbrochen zum Töten aufgerufen.

Bei den Tätern handelte es sich oftmals um Milizen bestehend aus jungen Menschen ohne Ausbildung und ohne Perspektive. Nicht nur Nachbarn, sondern auch Verwandte brachten sich gegenseitig um. In nur 100 Tagen mussten etwa 800 000 Menschen ihr Leben lassen.

Heute bemüht sich das Land mit seinen acht Millionen Einwohnern, sich von den Folgen des Krieges zu erholen und den Frieden in der Gesellschaft zu



Der kleine „Afrika-Markt“, den die Mitglieder des Vereins Imbuto (rechts: Gisele Nimbona) in Bellnhausen aufgebaut hatten, war ein Ort des Austausches bei der Informationsveranstaltung. (Foto: Herzmann)

sichern. Gut 90 Prozent der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft, etwa 50 Prozent aller Bürger sind jünger als 18 Jahre. Die meisten von ihnen eint das Gefühl, um ihre Kindheit betrogen worden zu sein.

Junge Flüchtlinge aus Ruanda fühlen sich um ihre Kindheit betrogen

Jean-Jaques Maikere aus Frankreich, David Muhrwa aus Belgien und Gisele Nimbona, die in Bonn studiert, sind alle Anfang 20 und in Ruanda geboren. Ihre Eltern konnten rechtzeitig mit ihnen fliehen,

so dass sie den größten Teil ihrer Jugend in Europa verbrachten. Gemeinsam mit der Marburger Studentin Jasmin Scholle und Hildegard Schürings, Geschäftsführerin von Imbuto, berichteten sie von ihrer Reise nach Ruanda. Dort wurde über Kriegsprävention, Retraumatisierung und psychosoziale Arbeit diskutiert. Gesprächspartner waren Mitglieder anderer Vereine, Studierende und Hochschullehrer, aber auch junge Zivilisten, die Interesse und Engagement zeigten.

Bewegend, erzählt David Muhrwa, waren etwa die Besichtigung einer Gedenkstätte, in der Schädel von Opfern ausgestellt waren und die gemeinschaftliche Pflege eines Massengrabes, bei dem das Un-

kraut mit Macheten von den Gräbern entfernt wurde. Mit jenen langen Klängen, mit welchen viele Opfer massakriert wurden. „Es ist deutlich zu spüren“, fügt Gisele Nimbona hinzu, „dass es in der Gesellschaft ein echtes Bedürfnis zu Trauern gibt“.

Die Regierung in Ruanda verpflichtet ihre Bürger, an offiziellen Terminen und Veranstaltungen der Trauer teilzunehmen. Diese Trauer, betonen die Referenten, sollte aber nicht in Hass umschlagen. Die richtige Form zu finden, mit dem Trauma umzugehen, sei die sehr schwierige Aufgabe jedes einzelnen.

Auch die korrekte Bestrafung der Kriegsverbrecher stellt die Regierung vor Proble-

me: die Gefängnisse sind überfüllt und die Wahrheit herauszufinden sei nahezu unmöglich. Die Ernennung von Vertrauensmännern, die im Zweifelsfall Urteile fällen könnten, war eines der Themen, welche die Imbuto-Mitglieder, die übrigens in ihrer Arbeit vom Auswärtigen Amt in Berlin gefördert werden, mit den Zuhörern im Anschluss an den Vortrag in bellnhausen diskutierten.

Getreu dem Motto „Voneinander lernen“ steht der gegenseitige Austausch von Gedanken und Erfahrungen bei dem Konzept des Vereines im Vordergrund. Denn nur wer andere Menschen erreiche, könne seinen Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten, so die Vereinsphilosophie.

LOHRA

Robert Heuser verabschiedet

Marburg/Lohra-Altenvers (ib). Als Mann der Tat, beschreibt der Lohrner Bürgermeister Georg Gaul (im Foto rechts) den langjährigen Ortsgerichtsschöffen des Ortsgerichts Lohra, Robert Heuser (im Foto Mitte), der gestern verabschiedet wurde. Der Direktor des Amtsgerichts Marburg, Hansjürgen Hausmann (im Foto links), sprach Heuser im Rahmen einer Feierstunde im Amtsgericht Marburg, seinen Dank und die Anerkennung der Hessischen Justizverwaltung für die geleisteten Dienste aus. Der Amtsgerichtsdirektor überreichte dem 74-jährigen eine Dankesurkunde. Heuser wurde im August 1978 mit den Aufgaben eines Ortsgerichtsschöffen betraut und führte das Amt in Altenvers bis heute. Zu Heusers Aufgabe gehörte im Wesentlichen die Schätzung von bebauten und unbebauten Grundstücken: „Mir hat es immer Freude gemacht und es war interessant, weil jede Schätzung anders war“, sagt Heuser. Als neue Mitglieder des Ortsgerichtes Lohra wurden von der Gemeindevertretung Lohra Gabriele Müller als Ortsgerichtsschöffen und Heusers Sohn, Horst Heuser, als Ortsgerichtsschöffe und Stellvertreter des Ortsgerichtsvorstehers gewählt. Der Lohrner Bürgermeister Georg Gaul betonte bei der gestrigen Verabschiedung, dass nicht nur Heusers Engagement für die Justiz, sondern auch seine vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten innerhalb des Altenverser Vereinslebens zu würdigen seien. Heuser konnte bereits seine 50-jährige Mitgliedschaft beim Sportverein, der Feuerwehr und im Männergesangsverein Altenvers feiern, wo der 74-jährige nach wie vor aktiv ist.



AUS DEM POLIZEIBERICHT

Spritztour gegönnt

Weimar-Niederwalgern (ib). Ein noch unbekannter Rollerfahrer unternahm am vergangenen Donnerstag, 3. August, eine verbotene Spritztour mit einem gestohlenen Roller. Zwischen 17 Uhr und 18.30 entfernte er das ungesicherte Zweirad von seinem Standort an der Bergstraße in Weimar und fuhr bis zum Fahrradabstellplatz am Bürgerhaus Niederwalgern. Dort konnte der Besitzer seinen Roller dann wieder unbeschädigt in Empfang nehmen.